

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 20.

Sonnabend, 25. Januar 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der kais. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

## Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen **Bruno Oswald Zieger** eingetragenen Grundstücke:

- das **holländische Windmühlengrundstück** Fol. 15 des Grundbuchs, No. 15 des Brandkatasters für den Ort Markwig, mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und einer Feldparzelle, No. 73 und 74 des Flurbuchs für Markwig, — mit 40,1 Ar Flächeninhalt (einschl. der Gebäude) belegt mit 87,73 Steuereinheiten, sachverständig geschätzt auf zusammen 10251 M. (das Windmühlengrundstück mit dem gehenden und treibenden Zeug speziell auf 4000 M.),
- das **Feldgrundstück** Fol. 55 des Grundbuchs und No. 72 und 75 des Flurbuchs für Markwig mit 1 Hektar 26,1 Ar Flächeninhalt, belegt mit 51,91 Steuereinheiten sachverständig geschätzt auf 4830 M.,

solten im Amtsgericht **Rossen** einzeln event. beide Grundstücke zusammen zwangsweise versteigert werden und es ist

der ein und dreißigste Januar 1896

Vormittags 10 Uhr

als Versteigerungstermin

anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Rossen, am 20. Dezember 1895.

Königliches Amtsgericht.  
Weidauer.

## Holz = Versteigerung.

Gohrischer Revier. Gasthof „zur Königslinde“ in Wülknitz.

Sonnabend, den 8. Februar 1896, Vorm. 9 Uhr.

|  |                 |               |
|--|-----------------|---------------|
| 5 birchene Stämme,                           | 13—18 cm stark, | 10—16 m lang, |
| 14 kieferne                                  | 15—25 „ „       | 13—17 „ „     |
| 5 birchene Klümpen,                          | 9—15 „ „        | 5—9 „ „       |
| 2 kieferne                                   | 19—22 „ „       | 4 „ „         |
| 30 birchene                                  | Derbstangen,    | 10—14 „ „     |
| 25 sichte u. sief.                           | „ „             | 12—13 „ „     |
| 103 Nm. kieferne Brennweite,                 |                 |               |
| 2 „ birchene, 378 Nm. kieferne Brennknäppel, |                 |               |
| 2 „ „ 159 „ „ Aeste,                         |                 |               |
| 747 „ kieferne Klotzholz,                    |                 |               |
| 177 „ kieferne Stöße.                        |                 |               |

Auf dem Kahlschlage in Abtheilung 7 (am Artillerieschießplatz) und Darrschüler im Einzelnen der Abtheilungen 18—26 (Nichtensee Tausch, Alte Nichtensee, Nichte Eichen) und auf der Hinterbeide des Kreimiger Rittergutsankaufes.

Königl. Forstrevierverwaltung Gohrisch und Königl. Forstrentamt  
Mörizburg, den 20. Januar 1896.  
Eppendorff. Mittelbach.

## Zu Kaisers Geburtstag.

(27. Januar.)

Noch klingt uns der Jubel des letzten großen Nationalfestes in den Ohren, da schickt sich unser Volk zu neuer Feier an: dem Landesherren gilt es, dem Deutschen Kaiser, dem Träger der Ehre und Würde des mächtigen Reiches!

Auch im alten Jahr hat er treu bewährt, was er in Wort und That vom ersten Tage an verspricht. Der Schirmherr des Friedens ist er geblieben und als solcher gerade in diesem verflochtenen Jahre mehr denn je inmitten der Vertreter aller Nationen erkannt worden. Wir denken an die großartigen Leistungen bei der Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals, wo sich die Schiffe aller Nationen um ihn sammelten, und er gleich beim Festmahle in Hamburg sprach: „Alle Völker Herzen richten sich hier her mit fragendem Blick, sie wünschen den Frieden, und Frieden werden und wollen wir aufrichtig erhalten.“ Wir denken an das vielbesprochene Bild, in dem der Kaiser die Nationen Europas zu einmütigem Zusammenschluss zum Schutz ihrer heiligsten Güter mahnt. Stolz ist jeder Deutsche, daß er, der so zu den Völkern redet, unser Kaiser ist. Niemandem zu Liebe und Niemandem zu Leide im Rathe der Völker seine Stimme zu erheben zu Gunsten des Friedens, das ist die hohe Aufgabe, die Kaiser Wilhelm II. Regierung sich gestellt hat.

Aber zum Friedenhalten gehört eine starke Kriegsmacht. Darum ist der oberste Kriegsherr auch allerweg im Dienst. Wenn Proben hat das alte Jahr davon gegeben, wie er bemüht ist, seine Armee kriegsbereit zu erhalten, und wie er Tapferkeit und Muth, Zucht und Gehorsam im Heere pflegt. Und gerade die Erinnerungsfeier der nationlosen Gedenktage zeigt, wie er mit seiner Armee lebt und jedes Führers und jeder einzelnen Heeresabtheilung in Treue denkt, und ihr anstatt des Vaterlandes für ihre Heldenthaten dankt. In solcher Dankbarkeit hat er des greisen Kanzlers bei seinem achtzigsten Geburtstag und seines in Gott ruhenden Großvaters am Sedantage gedacht, und der Herzessstimme des deutschen Volkes in Begrüßung und Erlaubnis Ausdruck gegeben. Wir sehen in unserem Kaiser das leuchtende Vorbild nimmer müder Fürsorge für sein Volk, den treuen Bekenner seines evangelischen Glaubens, den deutschen Mann, der offen und wahrhaftig zu seinem Volke redet, den ernstlichen Kriegsherrn, der an der Waffenrüstung unseres Volkes unablässig bessert, den warmherzigen Heilbesucher, der die Völker Europas zur Eintracht mahnt und die streitenden Par-

theien im Innern zur einmütigen Friedensarbeit zu sammeln bemüht ist, den gewissenhaften Hausvater, der, die fromme, milde Kaiserin zur Seite, seine Kinder in der Furcht Gottes und ernstlicher Lebensführung erzieht und mit offener Hand Wohlthaten spendet und Wunden heilt, wo er kann.

Glücklich das Volk, das Herrscher in solchem Eifer und in solch frommem Sinne an sein Werk geht! Ihm wird es nicht fehlen. Und mag auch noch manche Sorge auf dem Volke lasten und der innere Streit der Interessen hin und her wogen: wir wissen, all die Sorge liegt auch beständig unserm Kaiser am Herzen. Und welches Vertrauen die deutschen Bundesfürsten dem Kaiser entgegenbringen, dafür sprechen die überaus herzlichen Beziehungen, die zwischen ihnen obwalten. Einen schlagenden Beweis für diese Herzlichkeit liefert auch die regelmäßige Theilnahme unseres geliebten Königs Albert an der kaiserlichen Geburtstagsfeier. Mit den deutschen Fürsten und dem gesammten deutschen Volke vereinigen auch wir Sachsen uns in dem ebenso aufrichtigen als lebhaften Wunsche, daß unserem jugendlichen Kaiser das Glück auch ferner so treu bleiben möge, wie bisher, ein Glück freilich, das in allererster Linie auf dem Segen des Himmels beruht. Darum sei es an seinem Festtag unser Gebet, daß Gott selbst ihm Rath und Kraft sei für sein verantwortungsvolles, schweres Amt. Und wie er wiederholt sein ganzes Volk gerufen hat, mit einzutreten in den Kampf für Ordnung, Sitte und Recht, so soll es heut jeder treue Deutsche neu geloben, seinem Kaiser treu zu dienen, ihm freudig zu folgen. So grüßen wir ihn heut aufs Neue mit dem alten Ruf:

Dem Kaiser Heil!

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** In der Budget-Kommission des Reichstags erklärte der Kriegsminister auf eine diesbezügliche Anfrage der Abg. Bachmeide und Weiß, daß den Abiturienten der Lehrerseminare die volle Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienste eingeräumt werden würde. Der Kriegsminister und der Staatssekretär des Reichshofamtes bestritten auf das Entschiedenste die Wichtigkeit der von dem Abg. Richter zur Sprache gebrachten Meldung des „Dannover'schen Couriers“, betreffend die 200 Millionen Mark beanspruchende Artillerie-Vorlage. Weder ihnen, noch dem preussischen Finanzminister, der überhaupt damit gar nichts zu thun habe, sei etwas davon bekannt. In der Justizkommission des Reichstages beantragten

Mundl und Lenzmann zu § 399 der Strafprozessordnung über die Fälle der Wiederaufnahme des Verfahrens zu Gunsten der Verurtheilten einen Zusatz. Die Wiederaufnahme habe stattzufinden, wenn bei dem Urtheil ein Richter mitgewirkt habe, welcher später offenkundig in Geisteskrankheit verfallen sei und schon zur Zeit der Urtheilsfällung an dieser Krankheit gelitten habe. Die Antragsteller begründeten ihren Antrag mit der Anführung tatsächlicher Fälle, besonders des Falles Brausewetter. Der Antrag wurde mit 9 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmten die Konservativen, Nationalliberalen, mehrere Mitglieder des Centrums, welche eine definitive Entscheidung für die zweite Lesung, eventuell in verbesserter Formulierung des Antrages sich vorbehalten.

Das Appellgericht in Triani erließ ein Urtheil, nach welchem Freiherr v. Hammerstein an Deutschland ausgeliefert wird. Die Auslieferungsbefehle sind demnach bald zu erwarten.

Der braunschweigische Landtag wurde vom Staatsminister Dr. Otto mit einer Rede eröffnet, die zunächst in warmen Worten der erhabenden Erinnerungsfeier der Neubegründung des Deutschen Reiches gedachte. Sodann hob der Minister die ungünstige Gestaltung der Finanzlage des Herzogthums hervor. Seit einer Reihe von Jahren fehlten zum ersten Male die namhaften Ueberschüsse früherer Finanzperioden. Es sei notwendig, die laufenden Staatseinnahmen zu vermehren. Zu diesem Zwecke kündigte der Minister einen Gesetzentwurf an, welcher den Ertrag der Personalsteuer durch eine ausgiebigere Einkommensteuer in Verbindung mit einer Aenderung des Landtagswahlgesetzes vorschlägt. Ferner wird der Entwurf einer Schiedsmannsordnung vorgelegt werden. Bevorstehende außerordentliche Ausgaben sollen durch eine Anleihe gedeckt werden. Der Präsident des Hauses, Frhr. von Belthelm, und der Vize-Präsident, Oberbürgermeister Podels, wurden wiedergewählt.

Am Reichstag. Am Freitag ertheilte im Reichstage der Präsident von Buol zunächst Herrn von Kardorff nachträglich auf Grund des stenographischen Protokolls einen Ordnungsruf wegen des gegenüber dem Abg. Barth geäußerten Ausdrucks „Informer Lügner“. Damit ist der Zwischenfall vom Donnerstag erledigt! Sodann hatte das Haus den seltenen Genuß, einen Herrn vom grünen Tisch gegen den grünen Tisch eifern zu hören. Der frühere Geheim Oberregierungsath Gamp griff die vom Reichsversicherungsamt beabsichtigten Normal-Unfallverhütungsvorschriften — übrigens ein nettes Wortchen — als thöricht und undurchführbar an und gab eine Blätterlese dieser Vorschriften. Herr von Voeltzinger hielt die Klagen des Herrn Gamp für „vorläufig unbegründet“, da sie so noch gar nicht ausgeführt seien. Noch schärfer legte sich Herr Dike, der Centrums-Nationalökonom, für die Vorschriften ins Zeug. Herr Professor Dike zeigte für diese Vorschriften so viel Liebe, als wären sie ein Stück von ihm und er fand die Gamp'schen Anschauungen schier sozialdemokratisch, so daß Herr Gamp in heiligen Eifer ge-